

zu unterschlagen, aber er kam bald darauf, bedrohte sie wieder mit Tätlichkeiten und brachte sie dahin, jetzt und in Zukunft alles herauszugeben.

Er sollte es bereuen, so geizig gewesen zu sein.

Eines Tages erzählte sie ihm: „Vater, ich bin heute James begegnet.“

„James Tickle? Ich dachte, er sitzt.“

„Er ist gerade freigekommen. Du, Vater, ich habe ihn erst gar nicht wiedererkannt, er hat sich so zu seinem Vorteil verändert.“

„War auch notwendig.“

„Es ist ihm glänzend gegangen im Kittchen — er war so beliebt; — nicht bei den Zuchthäuslern, meine ich, sondern beim Direktor und beim Doktor und beim Kaplan.“

„Natürlich, das hast du von ihm selbst, nicht wahr?“

„Darf ich ihn für morgen zum Nachtmahl einladen?“, fragte sie nach einer Pause.

„Nein.“

„Warum nicht?“

„Weil ich es nicht haben will.“

Eines Tages gab er ihr einen Brief, mit dem sie in die Vorstadt zu fahren hatte. Ihre Wege waren jetzt nicht mehr in die vornehmen Bezirke Londons, denn die großen Sterne am Dichterhimmel waren schon alle erledigt und sie arbeiteten sich jetzt durch die Sterne zweiter und dritter Größe hindurch. Aber Violet machte sich nicht gleich auf den Weg, wie ihr Vater meinte — er war selbst ausgegangen —, sondern setzte sich hin und wartete.

Bald erschien ein junger Mensch und brachte einen großen billigen Reisekoffer und ein Tau mit. Violet packte so schnell sie konnte; und zwar fand auch manches, was ihrem Vater gehörte, den Weg in die Tiefe des Koffers. Der Jüngling hielt indessen auf der Treppe Wache, „Schmiere“, wie er sagte.

„Nur flink.“ Er stecke den Kopf herein.

„Eben fertig, James.“

„Hast du alles, was wir besprochen haben?“

„Ich glaube schon.“

„Auch das schwarze Notizbuch?“

„Natürlich — das habe ich zuerst eingepackt.“

Als seine Tochter abends nicht heimkam, glaubte Richards zuerst, sie habe ernst mit der alten Drohung gemacht und Selbstmord begangen. Aber er bemerkte gleich, daß nicht nur ihre Kleider, sondern auch seine kostbaren Besitztümer verschwunden waren — die mühsam zusammengestellten Adreßlisten, die wirkungsvollen Briefformulare, sein schwarzes Notizbuch! Dieses enthielt seine geheimsten Geheimnisse, die Memoranda über seine Erfahrungen bei vielen erfolgreichen Geschäften.

Er verstand, daß die kleine Hexe für immer davongegangen war und daß sie sozusagen seine ganze Geschäftseinrichtung, sein ganzes Material mitgenommen hatte. Er war verlassen und der Not, dem Ruin preisgegeben. . . .

Einige Tage später brachten die Morgenblätter folgendes Inserat:

Bekannter Literat

„mittleren Alters wünscht ein Waisenmädchen von etwa siebzehn Jahren zu adoptieren. Liebevoller Behandlung zugesichert. Quartier und Verpflegung. Pflichten nur leichter häuslicher Art, sowie Hilfe bei Korrespondenz. Unter 731561 an die Administration.“